

Die Berliner Charité war das führende medizinische Zentrum der DDR und eine international anerkannte Universitätsklinik. Als leidenschaftlicher Forscher, anerkannter Hochschullehrer und langjähriger Direktor des Institutes für Pathologische und Klinische Biochemie arbeitete Johann Gross über mehr als vier Jahrzehnte in der Charité (1965–2010). Als ein wichtiger Zeitzeuge gibt er einen persönlichen Einblick in die fachliche und gesellschaftliche Arbeitswelt der Charité zu DDR-Zeiten. Die Darstellung stützt sich dabei vor allem auf Protokolle, Analysen und andere Dokumente, die unmittelbarer Teil der Tätigkeit des Autors an der Charité waren. Umfangreiche Zitate geben authentische Einsichten in die Organisation und Probleme der Arbeitsprozesse in Instituten, Kliniken, zentralen Leitungen und in die Wechselwirkungen von Fach- und politischen Gremien der Charité. Rückblick und Betrachtungen zur starken Ideologisierung der Arbeitswelt und den verschiedenen Erinnerungsnarrativen soll einem besseren Verständnis des Arbeitsalltags in der DDR dienen, der sich -systembedingt- in erheblichem Maße vom Arbeitsalltag in der früheren BRD unterschied. Der Autor fordert nicht zuletzt mit diesem Buch Respekt und Anerkennung für die Leistungen der DDR-Bevölkerung.